No. 1 2018

# energie_zeit

## Kunstvolles Handwerk

Orgeln aus der Werkstatt von Frank Weimbs in Hellenthal erklingen rund um den Globus

**Fotografin aus Leidenschaft**
Mit Romy Linden unterwegs

**Intelligentes Zuhause**
Wie e-regio easy den Alltag erleichtert

**Mitmachen und gewinnen**
Attraktive Preise warten auf Sie

e-regio
Regionalenergie für Sie.

*Maßarbeit: Kurz vor ihrer Reise nach Norwegen überprüft Frank Weimbs noch die Spielwellen der neuen Orgel.*

Hellenthal, 3 I 2 I 2018 > 10.30 Uhr

# Herr der Pfeifen

**Orgeln made in Hellenthal erklingen in Kirchen und Konzertsälen rund um den Globus – von Kall bis Kyoto. Bereits in der vierten Generation stellt Frank Weimbs die imposanten Instrumente in Handarbeit her. In seiner Meisterwerkstatt trifft traditionelles Handwerk auf moderne Technik.**

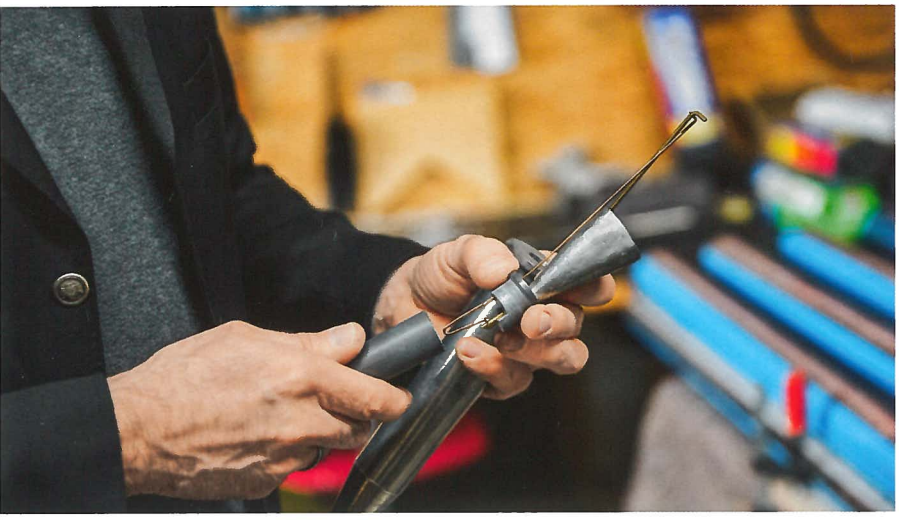
„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" steht in rund zehn Metern Höhe an der Wand der großen Montagehalle der Firma Weimbs Orgelbau in Hellenthal. Neonlampen, offene Stahlträger und Sichtbeton bestimmen den riesigen Raum. Mittendrin steht, fast ein bisschen verloren, eine knapp acht Meter hohe, nagelneue Orgel aus hellem Eschenholz. Knapp 1.200 Pfeifen verbergen sich in dem modernen Korpus. Noch sind sie stumm. Doch in wenigen Wochen sollen sie in einer norwegischen Kirche erklingen.

„Diese Orgel haben wir für den Kirchenneubau der evangelischen Kirche in Jessheim bei Oslo entworfen und gebaut", erklärt Frank Weimbs, Orgelbaumeister und Geschäftsführer. Mehr als ein Jahr lang haben er und seine Mitarbeiter an dem mächtigen Gehäuse samt Innenleben gearbeitet. Jetzt wird das fertige Instrument wieder abgebaut, in Kisten verpackt nach Norwegen transportiert und an seinem endgültigen Standort wieder aufgebaut. Dann erst beginnen zwei Experten der Firma mit der klanglichen Anpassung der Orgel, dem Intonieren. „Es dauert noch einmal etwa zwei Monate, bis alle Pfeifen hinsichtlich Klangfarbe, Lautstärke und Klangvolumen auf den Raum abgestimmt und harmonisiert sind, damit das Instrument perfekt zum Raum passt", sagt der 47-Jährige.

Der Orgelbau ist somit das genaue Gegenteil eines schnellen Geschäftes. Von der Planung bis zum ersten Konzert vergehen oft mehr als zwölf Monate. Am Anfang steht eine besondere Kunst: Die Fähigkeit des Orgelbauers, einen Raum zu erspüren und zu erfassen, welches Instrument hier am besten passt – klanglich und optisch. „Das ist bei einem barocken Kirchenschiff natürlich etwas ganz anderes als bei einem modernen Konzertsaal", sagt Frank Weimbs. Mit dem Erfassen eines Raumes und seiner Besonderheiten beginnt die eigentliche Planung des Instrumentes. Weimbs bezeichnet dies als kreativen Prozess, der von realen Gegebenheiten gesteuert wird: „Wir müssen nicht nur einplanen, wie viele Pfeifen das Instrument haben wird und wie diese klingen. Oder wie das Instrument gebaut und verziert wird. Wir berücksichtigen auch Heizungs- oder Beleuchtungsfragen und nicht zuletzt, wie groß die Tür ist, durch die die Orgel in den Raum gelangen muss."

In den Büros der Orgelbauwerkstatt entsteht das Instrument zunächst auf dem digitalen Zeichenbrett. Am Ende des Planungsprozesses stehen fein ausgearbeitete Zeichnungen, die an Architektenpläne erinnern. Tatsächlich ist auf den Plänen jedes noch so kleine Detail des künftigen Instrumentes abgebildet – und damit der genau richtige Platz für jedes der zigtausend Einzelteile, aus denen eine Orgel besteht.

In den benachbarten Werkstätten setzen die Experten die Pläne in die Realität um. Die Einzelteile werden größtenteils von Hand hergestellt und zu einer Orgel



*Der Familienbetrieb stellt auch die Pfeifen einzeln in Handarbeit her.*

**Mehr erfahren**
Infos zum Orgelbau in der Eifel gibt es unter **www.e-regio.de/blog**

**Beruf Orgelbauer**
Die Ausbildung Orgel- und Harmoniumbau ist eine klassische, duale Ausbildung und dauert 3,5 Jahre.

**Orgelklängen lauschen**
z.B. am Donnerstag, 14. Juni, 20 Uhr: Kleines Orgelkonzert mit Andreas Warler in der Basilika Steinfeld

„Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffenen Instrumente." Honoré de Balzac

zusammengesetzt. Traditionelle Werkbänke und Werkzeuge bestimmen den Raum ebenso wie computergesteuerte Fräsen und Hobel. Hier verarbeiten Meister und Gesellen Holz und andere Werkstoffe zu der komplizierten Orgel-Mechanik. Sie schaffen ein Instrument, das in Kirchen und Konzertsälen ein ganzes Orchester ersetzen kann. „Das Grundprinzip des Orgelbaus ist heute noch das Gleiche wie bei der Erfindung der Orgel im 17. Jahrhundert", so Weimbs. „Natürlich können wir heute eine elektronische Steuerung verbauen, so dass sich das Instrument per Handy-App bedienen lässt. Aber die grundlegende Mechanik bleibt doch die altbewährte." Auch viele der heute genutzten Baustoffe waren schon vor hunderten Jahren zu haben. Plastik und andere moderne Kunststoffe haben sich im Orgelbau nicht durchgesetzt. Traditionell geht es auch in der eigenen Pfeifenwerkstatt der Firma Weimbs zu. In einem 300 Grad heißen Schmelztiegel stellen die Mitarbeiter hier die Legierung aus Zinn und Blei her, die sich für die Orgelpfeifen bewährt hat. Zu dünnen Platten gegossen, lässt sich diese schließlich von Hand zu Pfeifen aller Größenordnungen aufrollen – von drei Millimeter bis zehn Meter Länge. „Da der Pfeifenbau sehr aufwendig ist, verzichten viele Orgelbaufirmen inzwischen auf eine eigene Pfeifenwerkstatt und kaufen vorgefertigte Pfeifen zu", erklärt Weimbs. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir die Pfeifen selbst produzieren können. So kommt das gesamte Instrument aus einer Hand."

*Jede Pfeife kann nur einen bestimmten Ton einer bestimmten Klangfarbe und Lautstärke erzeugen. Erst viele unterschiedliche Pfeifen machen die Klangvielfalt einer Orgel aus.*

Auch die neue Jessheimer Orgel ist zu hundert Prozent Handarbeit aus der Eifel. Der Blick in ihr kompliziertes Innenleben lässt den Laien staunen. Unvorstellbar, dass ein solches Wirrwarr aus Schrauben, Verstrebungen, Rohren und Kanälen, Ventilen, Pedalen, Registern und Knöpfen je nach Wunsch zu zarten oder mächtigen Klängen fähig ist. Frank Weimbs erfüllt der Anblick mit Stolz: „Für Außenstehende ist das wie ein Wunder. Aber eigentlich ist es ‚nur' Handwerk – ein uraltes, aber sehr schönes Kunsthandwerk."

Die Qualität seiner Orgeln hat sich herumgesprochen – sogar bis in den asiatischen Raum. Noch während das Instrument für Norwegen auf dem Weg zu seinem Einsatzort ist, beginnt das nächste Großprojekt in der Meisterwerkstatt: eine neue Orgel für Tokio.